

DER Zweite Bund

«Wir lassen uns nicht den Zeitplan diktieren»

SEETAL Vergangene Woche wurde bekannt, dass der Verein Rundweg Baldeggersee mit dem Rückzug des Projekts Seerundweg droht, weil es zu wenig schnell vorwärtsgehe. Die zuständige Hitzkircher Gemeinderätin Luzia Ineichen nimmt Stellung und erklärt, warum sie dieses Vorgehen nicht goutiert.

von Jonas Hess

Luzia Ineichen, der Verein Rundweg Baldeggersee bemängelt, dass es mit dem Bau des Weges nicht schnell genug vorwärtsgeht. Können Sie den Unmut verstehen?

Ja, ich kann die Enttäuschung verstehen. Das Thema ist ja schon lange präsent und der Verein möchte natürlich möglichst schnell einen Rundweg in seinem Sinn realisieren. Sie haben dafür auch viel getan. Jedoch finde ich die Art und Weise der Kritik nicht richtig.

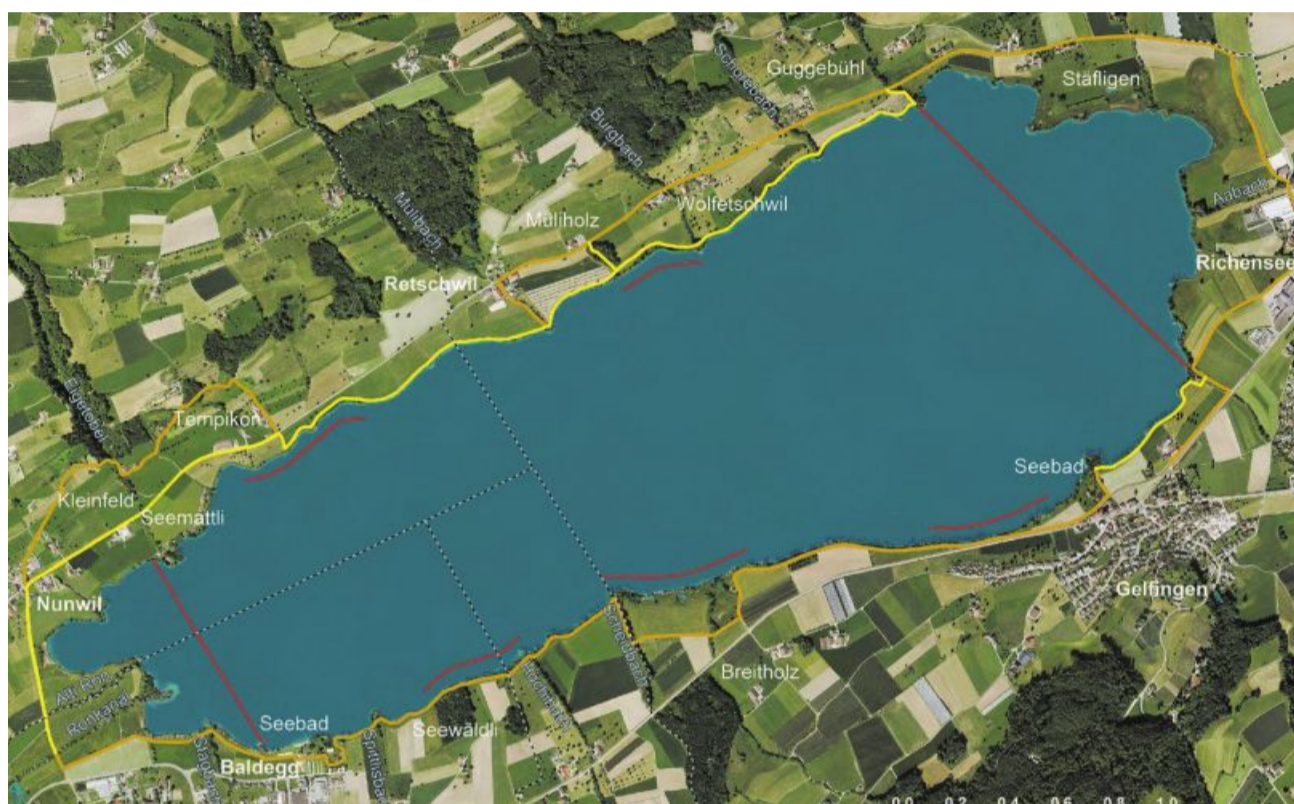
Der Verein hat einen offenen Brief geschrieben und darin damit gedroht, sich vom Projekt zurückziehen, falls bis im September keine «substanziellen Fortschritte» erkennbar sind.

Dieser offene Brief ist ungeschickt. Ich finde es sehr schade, dass man zu solchen Mitteln greift. Aus meiner Sicht fördert dies das partnerschaftliche Vorwärtkommen nicht. Vor allem betrifft es ja nicht nur Hitzkirch. Auch Römerswil muss noch Abklärungen tätigen.

Auslöser der Kritik war aber Ihre Aussage vor Vereinsmitgliedern, dass Hitzkirch das Projekt nach wie vor nicht auflegen möchte.

Ja, das stimmt. Ich kann es aber nicht anders sagen. Wir sind einfach noch nicht so weit. Wir haben im Gemeinderat beschlossen, dass die Abklärungen mit den Landbesitzern zuerst beendet werden müssen, bevor wir das Projekt öffentlich auflegen. Man muss die Landbesitzer verstehen und mit ihnen einen Kompromiss finden, das geht nicht von heute auf morgen.

Auch die «stark abgespeckte Variante», welche ohne den Abschnitt



Die gelbe Linie zeigt den geplanten Seeuferweg, die orange die bestehende Wegführung. Plan Hans Amman AG, Hochdorf

Stäfli-Retschwil geplant ist, wollen Sie gemäss dem Brief nicht auflegen.

Auch dort sind wir noch nicht so weit. Falls man diese Variante umsetzen möchte, muss man zuerst den bereits bestehenden Weg verbreitern, was bauliche Massnahmen erfordert. Wie dies genau umgesetzt wird und was es kosten wird, ist derzeit aber noch offen.

Gegenüber der «Luzerner Zeitung» behauptet Vereinspräsident Urs Meyer, dass die Fertigstellung des Weges nur noch von einem 200 Meter langen Stück im Raum Badi Baldegg abhängig ist. Stimmt das?

Nein, das stimmt nicht und ich weiss auch nicht, wie er darauf gekommen ist. Wie bereits gesagt, ist auch die Umsetzung auf Römerswiler Boden noch nicht in Stein gemeisselt. Da die Gemeinde das Wegstück gleichzeitig als Schulweg nutzen möchte, geht es dort vor allem um die Schulwegsicherung. Die Gemeinde muss dieses Projekt also zuerst auch auflegen. Darauf haben wir keinen Einfluss. Auf der Retschwiler Seeseite haben wir zwar grundsätzlich das Einverständnis der Landbesitzer

erhalten, mit der Kompromisslösung weiterzufahren, die Abklärungen mit der IG Weitsicht sind aber noch nicht beendet. Das ganze Projekt ist sehr kompliziert.



«Enteignungen kann ich nicht ausschliessen.»

Luzia Ineichen Hitzkircher Gemeinderätin

Der Kanton Luzern hat im September 2019 bestätigt, dass der Bau des Weges bewilligungsfähig ist. Das öffentliche Interesse an einem durchgehenden, seenahen Rundweg sei ausgewiesen. Deshalb seien auch Enteignungen möglich. Wird es so weit kommen?

Das kann ich nicht sagen. Vielleicht gibt es in einigen Fällen keine andere

Möglichkeit. Ich kann es daher nicht ausschliessen. Grundsätzlich wollen wir aber Kompromisslösungen finden. Es bringt nichts, die Landbesitzer unnötig unter Druck zu setzen. Natürlich ist es am Schönsten, wenn der Weg möglichst nah am Ufer geführt ist, wir sehen nun aber, was für Konfrontationen dieser Wunsch auslöst.

Alle werden am Schluss wohl nicht glücklich sein.

Den einen oder anderen Landbesitzer werden wir vielleicht verärgern. Mit dem müssen wir aber leben und das gehört dazu, wenn man Lösungen suchen muss.

Wenn es nach dem Verein Rundweg Baldeggersee geht, müssen Sie sich nun aber beeilen.

Wir lassen uns nicht den Zeitplan diktieren. Die Hoheit liegt bei den Gemeinden. Diese entscheiden, wann ihre Projekte bereit für eine öffentliche Auflage sind.

Wie sieht denn der Zeitplan von Ihnen aus? Bis wann soll das Wegprojekt spätestens aufgelegt sein?

Das kann ich Stand heute nicht genau sagen. Das kommt auf die personelle Kapazität der Gemeinde und die Kosten an. Wir budgetieren jährlich mit 25000 Franken, die wir für die Planung aufwenden müssen. Wie viel schlussendlich das Wegstück in Retschwil neu kostet, ist derzeit noch unklar. Je nach Kostenumfang wird es daher mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen, um den Weg zu realisieren.

Ist eine öffentliche Auflage des Projekts bis im Winter 20/21, wie es der Verein fordert, realistisch?

Das wäre natürlich schön, aber ich glaube nicht, dass wir das schaffen.

Ist es Ihnen egal, wenn der Verein abspringt?

Natürlich nicht. Wir stehen zu diesem Projekt und sind nach wie vor daran interessiert, zusammen mit dem Verein Rundweg Baldeggersee diesen Weg zu realisieren. Neben der finanziellen Hilfe sind wir auch auf die personelle Unterstützung angewiesen.

Wie wollen Sie denn verhindern, dass der Verein seine Drohung wahr macht?

Es ist ein eigenständiger Verein, der seine Entscheidungen selber trifft. Wir haben aber Hand geboten für Gespräche. Derzeit suchen die betroffenen Gemeinden zusammen mit dem Verein einen Termin dafür.

Würde ein Rückzug das Ende des Seerundwegs bedeuten?

Das ist schwierig zu sagen. Das Bedürfnis für den Seerundweg ist bei der Bevölkerung relativ breit abgestützt. Daher würden wohl trotzdem neue Forderungen eingehen und man würde das Projekt weiterführen. Wie bisher ginge es wahrscheinlich nur in Etappen vorwärts und man müsste wohl grössere Eingeständnisse eingehen. Das zeigt sich beim Hallwilersee. Dort führt der Weg an einigen Stellen bis ins Dorf.

Sie sind nur noch bis Ende Jahr Gemeinderätin. Wie wollen Sie das Projekt Ihrer Nachfolgerin oder Ihrem Nachfolger weitergeben?

Es wäre schön, wenn wir bis dahin einen Kompromiss mit allen Beteiligten gefunden haben und meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger die Realisierung in Angriff nehmen kann.

Langsamverkehr im Seetal stärken

SEETAL Seetal Tourismus startet den Aufbau des Mobilitätsprojekts «Seetal mobil». Entlang der Seetalbahn soll ein Netz an individuellen, ausleihbaren Verkehrsmitteln wie E-Bikes entstehen.

Mit der kombinierten Mobilität sollen die touristischen Angebote im Seetal flexibler erreichbar und die Fahrten als Erlebnis bekannt gemacht werden. Das Projekt der Neuen Regionalpolitik (NRP) mit dem Arbeitstitel «Seetal mobil» startet mit einer Machbarkeitsstudie. Es arbeiten mehrere Verkehrsträger und die beiden Seetaler Regionalentwicklungsverbände aktiv mit.

Das Projekt beabsichtigt, den öffentlichen Verkehr im Seetal zu er-

gänzen und damit für Gäste wie für Einheimische ein wertvolles Angebot zu schaffen. Es soll vernetzte Besuche von Freizeiterlebnissen und Gastronomie vereinfachen und das Seetal als beliebte Veloregion stärken. In der Vision der Initianten macht das Angebot die Nutzung des öffentlichen Verkehrs in Kombination mit dem Langsamverkehr attraktiver. In der Schweiz habe ein Bike-Sharing-Projekt über ein ländliches Gebiet dieser Grösse pionierhaften Charakter.

Zusammenarbeit mit beiden Kantonen

Die zuständigen Stellen der Kantone Luzern und Aargau begrüssen die Projektidee und ermöglichen mit den Mitteln des NRP eine Machbarkeitsstudie. Der in Lenzburg wohnhafte Projektleiter Rafael Enzler hält fest: «Wir haben



Das Velofahren im Seetal soll gefördert werden.

Foto Seetal Tourismus

nun ein Jahr Zeit, einen künftigen rentablen Betrieb eines solchen Angebots zu prüfen.» Wenn dies gelinge, könne das Projekt in eine erste Umsetzungsphase starten.

Mit «Seetal mobil» soll ein lokal verankertes und breit abgestütztes Projekt aufgebaut werden. «Nur durch die enge Einbindung von bestehenden Initiativen und Akteuren kann ein nachhaltiges Vorhaben umgesetzt werden», sagt René Bossard, Präsident von Seetal Tourismus und Geschäftsführer der Regionalbus Lenzburg AG.

Die Vernetzung mit den umliegenden Regionen sei dabei zentral. Zur Vermarktung des Angebots wird beabsichtigt, bestehende Seetaler Geschichten auf einer neuen Ebene zu erzählen und für die touristischen Leistungsträger sowie die Seetalbahn gleichermaßen zu nutzen.